Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1893)

Heft: 36

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 36. Samstag den 9. September 1893.

Abonnementspreis:
Für die Stadt Solothurn
Halbjährl. Fr. 3. 50.
Vierteljährl. Fr. 1. 75.
Franko für die ganze Schweiz:
Halbjährl. Fr. 4. —
Vierteljährl Fr. 2. —
Für das Ausland:
Halbjährl. Fr. 5. 30.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Einrückungsgebühr:
10 Cts. die Petitzeile oder deren Raum,
(8 Pfg. für Deutschland)
Erscheint jeden Samstag
1 Bogen stark m. monatl.
Beilage des
„Schweiz. Pastoralblattes"
Briefe und Gelder
franko.

Der eucharistische Kongreß in Jerusalem.

(Referat bei der eucharistischen Versammlung in Einsiedeln den 10. August 1893.)

(Fortsetzung.)

Donnerstag, den 11. Mai, am Feste Christi Himmelfahrt, war die Pilgerschaar, 1200 an Zahl, in Jerusalem versammelt und es begann das Triduum zur Erflehung des göttlichen Segens über den eucharistischen Kongreß. Frankreich war am besten nnd zahlreichsten vertreten durch Se. Eminenz den Kardinal-Legaten mit vielen Generalvikarien und zirka 400 Priestern und 400 Laien. Belgien hatte 60 Vertreter, an der Spitze den Bischof von Liège, Msgr. Douterloux, Präsidenten des eucharistischen Komitees. England war repräsentiert durch Msgr. Stonor. Italien durch den Erzbischof von Vercelli, Msgr. Pampirio, der sich an die Spitze von 80 Pilgern setzte. Deutschland sandte den Oberpfarrer Schmitz von Crefeld, Abgeordneter des Kardinal-Erzbischofs von Köln. Österreich repräsentierte sich durch Mgr. Ménini, Erzbischof von Gangra, apostolischer Vikar von Sophia, Repräsentant der lateinischen Bulgaren. (Der Fürstbischof von Linz, Mgr. Doppelbaur, der in Jerusalem war, mußte vor Beginn des Kongresses abreisen. Er begegnete unserer Caravanne in Nazareth.) Amerika hatte den Mgr. Goesbriand, Bischof von Burlington, gesandt, dann Montes de Oca, Bischof v. Louis de Potori, Marianus Soler, Bischof von Monte-Video und 25 Priester und Laien aus Canada. Die Schweiz war vertreten durch meine Wenigkeit und meinen Begleiter. „Weil das Ländchen ist so klein, darf die Zahl nicht größer sein." — Alle orientalischen Riten sandten ihre Abgeordneten. Das lateinische Patriarchat war repräsentiert durch den Patriarchen selbst, Mgr. Piavi und seinen Koadjutor Mgr. Appodia. Ebenso war der Patriarch von Antiochia, Mgr. Jousefus Gregorius, persönlich anwesend; er nahm den ersten Rang ein nach dem Kardinal-Legaten. Er war assistiert von den M. M. S. S. Aggiar, Erzbischof von Saida; Cadi, Erzbischof von Hauran; Zoulhouf, Bischof von Tirus; Geraïgiri, Bischof von Paneas; Castelli, Bischof von Tinos; Petkow, Titularbischof von Hebron, slavischen Ritus. — Die Armenier sandten den Bischof von Adana, Msgr. Paul Terzian; die Chaldäer Msgr. Gabriel Adamo, Erzbischof von Harkouk, der 66 Tage zu Pferd reiten mußte, um nach Jerusalem zu gelangen. Die Syrer waren repräsentiert durch den Erzbischof von Bagdad, Msgr. Rahami, den Erzbischof von Damas, Msgr. Mehrmarbachi und den Bischof von Tripoli, Msgr. Theophil Candelaft. Endlich die Maroniten waren 5 an Zahl: Msgr. Debs, Erzbischof von Beirut; Msgr. Acuad von Tripoli; Msgr. Nahmettella Silnan, Bischof von Cypern; Msgr. Mourad Bischof von Roalbek; Msgr. Hoyek, Bischof von Arca.

An der Seite der Bischöfe standen zahlreiche Äbte, worunter zwei Schweizer-Äbte aus Amerika, Abt Fintan von St. Meinrad, Indiana, und Abt Frowin von Conception im Staate Missouri.

Dann waren zirka 20 verschiedene Orden und Kongregationen vertreten: Benediktiner, Franziskaner, Prämonstratenser, Dominikaner, Cistercienser, Barnabiten, Jesuiten, die Pères de l'Assomption, du Saint-Sacrement, Passionisten, Tertiarier 2c.

Fügen wir hier hinzu die Hunderte von Zustimmungsadressen, Glückswünschen und Gebeten aus allen Weltteilen, vom Papst, von Kardinälen, von Patriarchen, von Bischöfen, Priestern und Laien, von religiösen Kongregationen, katholischen Gesellschaften, Zeitungsredaktionen, die alle, obwohl abwesend, im Geiste mit uns feierten und durch ihre Teilnahme uns ermunterten und erfrischten.

Samstag den 13. Mai abends 4 Uhr war die Ankunft des Kardinal-Legaten angesagt. Die ottomanische Regierung hatte den Katholiken volle Freiheit für ihre Feste und Manifestationen gegeben. Seit den Tagen von Gottfried von Bouillon, vielleicht seit dem Einzug des Herrn am Palmsonntag, hat Jerusalem einen solchen Triumph nicht gesehen. Als der Kardinal, bekleidet mit dem Purpur seiner Würde, den Waggon verlassen — er kam mit der Eisenbahn von Jaffa her — richtete der französische Konsul, Mr. Ledoulx, einige Worte an den Kirchenfürsten, welche derselbe beantwortete. Sodann trat er in ein prachtvolles Zelt, welches an der Seite des Wartsaals ad hoc aufgeschlagen war und von der neugierigen Menge, welche wieder einmal einen römischen Kardinal sehen wollte, gänzlich umringt war. Denn seit 6 Jahrhunderten sei kein römischer Kardinal feierlich in Jerusalem eingezogen.

Der Bahnhof liegt zirka 1/2 Stunde vor der Stadt. Der Empfang, der hier stattfand, sollte ganz ziviler Natur sein, der religiöse oder liturgische von Seite der Geistlichkeit war am Jaffathor angeordnet. Es machten daher hier die weltlichen Behörden ihre Aufwartung, der französische Konsul und dessen Attachés, der General-Gouverneur der Stadt, das gesammte

diplomatische Korps, die Konsulen von Rußland, England, Deutschland, Österreich, Italien, Griechenland, Spanien, der vereinigten Staaten Amerikas, kurz die beglaubigten Agenten aller Nationen, welche sich in Jerusalem angesiedelt haben. — Hinter den Konsulen stunden die Vorsteher der französischen Missionsanstalten, der Franziskaner, der Pères blancs, der Augustiner, der Dominikaner, der Religiosen von St. Peter, der Schulbrüder ꝛc., die vor allen den Ring des hohen Prälaten küssen wollten. Auch Vertreter der Nicht-Unirten fanden sich hier ein, der griechische und armenische Patriarch und der syrische und koptische Bischof von Jerusalem, und machten dem Kardinal ihre Aufwartung. Es war das eine Überraschung, welche als gutes Vorzeichen für das Gelingen des Kongresses gehalten wurde. Nach diesen Empfangsfeierlichkeiten am Bahnhof bestieg der Kardinal ein weißes Maulthier und der Zug setzte sich in Bewegung unter den Rufen: Vive le Pape! Vive le Cardinal! Vive le Sultan!

Nach 20 Minuten war man beim Jaffathor angelangt. Hier hatte der Patriarch von Jerusalem, Msgr. Piavi, mit dem Weihbischof Pasquale Apodia, seinem gesammten Klerus und den Seminaristen des Priesterseminars Aufstellung genommen. Er war umgeben von den Patriarchen und Generalvikarien der verschiedenen unirten Griechen, Armenier, Maroniten, Chaldäer, Syrer, Bulgaren. Hier hatten sich auch die Bischöfe des Abendlandes aufgestellt, aus Kanada, aus Mexiko, England, Belgien, Italien und der Schweiz, sowie die Direktoren der Pilgerhäuser in Jerusalem, namentlich des deutschen und österreichischen, mit den Priestern aus Deutschland, alle mit dem Rochet bekleidet. „Das war", sagt ein Augenzeuge in einem Pilgerblatt, „ein Schauspiel, wie es wohl selten in dieser Farbenpracht, Eigenart und Lebhaftigkeit zu sehen ist. Da lag das aus mächtigen Quadersteinen erbaute Jaffathor mit seinen mittelalterlichen Zinnen; links daneben die Davidsburg, weiter links zurück der Sionsberg; die Straßen dicht gedrängt von Menschen aller Nationen und aller Länder mit den buntesten und verschiedensten Trachten, wie nur der Orient sie kennt. Pechschwarze Negergesichter, dunkle Arabergestalten, gelbe Juden, weiße Europäer — bis tief hinein in die engen Gassen standen sie Kopf an Kopf. Dort oben auf den Zinnen des Jaffathores und der Plattform der Davidsburg hingen die kleinen Araber mit ihren in der Luft baumelnden Beinen. Die Dächer und Balkone aller Häuser waren von Zuschauern bis zur Gefahr des Einsturzes belastet. Musik erschallte, Fahnen wehten, Evvivas ertönten; der Kardinal steigt ab, naht sich, sichtlich bewegt, dem Patriarchen von Jerusalem. Der Patriarch richtet eine Begrüßungsrede an ihn; der Kardinal antwortet in einer begeisterten Ansprache mit Hinweis auf die Friedensaufgabe, die der Kongreß zu lösen habe und auf die geistige Schönheit Jerusalems, dessen hl. Stätten er betrete. Nun stimmte der Chor das «Ecce Sacerdos» an; wie lange mag das in den Straßen Jerusalems nicht mehr gesungen worden sein! Der Zug setzt sich wieder in Bewegung; der Patriarch geht neben dem Kardinal-Legaten unter dem Baldachin. Dieser segnet fortwährend die dichten Schaaren, welche sich namentlich in den Querstraßen aufgestellt hatten. Das türkische Militär bildet Spalier. So bewegte sich der Zug unter fortwährendem Chorgesang die engen Straßen hinab bis zur Kirche des hl. Grabes. Der türkische Tempelwächter steht außer sich vor Staunen über den Aufzug auf dem Tempelplatz. Der Kardinal begibt sich zur kurzen Verehrung ins hl. Grab, steigt dann auf den vor dem Katolikon der Griechen aufgeschlagenen Thron und erteilt, umgeben von den Patriarchen und Bischöfen, den dichtgedrängten Schaaren den päpstlichen Segen."

(Fortsetzung folgt.)

Die Feste des sel. Pietro Berno in Ascona, 26.—28. August 1893.

(Korrespondenz.)

Am 30. April dieses Jahres fand in Rom, wo gerade unsere Schweizerpilger weilten, die Seligsprechung des Missionärs Petrus Berno von Ascona, zugleich mit 4 andern Mitgliedern der Gesellschaft Jesu statt. Geboren und auferzogen im schön gelegenen Städtchen am Langensee, trat der Selige in Rom in den Jesuiten-Orden ein, begab sich dann als Glaubensbote nach Indien und starb dort des Martyrtodes Anno 1583. Die Erhebung des christlichen Heroen und Mitbürgers auf den Altar wollte das dankbare Ascona und das katholische Tessinervolk nicht ohne eine kirchliche Festlichkeit vorübergehen lassen und es wurde daher mit Bewilligung und Unterstützung des Ordinariats auf Ende August ein Triduum angeordnet, welches dann auch in feierlicher Weise stattfand.

Die Natur schon hat Ascona auf das freigebigste ausgestattet. Der Lago Maggiore hat sich hier mit seinen blauen Fluten zwischen zwei reizende Hügel hineingedrängt; auf dem linken erhebt sich das Collegio Pontificio, die letzte Stiftung des hl. Carl Borromäus mit einer alten, jetzt schön restaurierten Kirche, in welcher sich sehr geschätzte Malereien vorfinden; auf dem rechten, San Michele genannt, sind für diese Festtage die Geschütze aufgepflanzt; ein viertelstundlanger Quai verbindet die zwei Anhöhen; im Hintergrunde erhebt sich der Borgo mit der Pfarrkirche, umgeben von stolzen Villen, in welchen reich gewordene Asconesen den Lohn ihrer Arbeit und ihres Fleißes genießen. Dazu die fruchtbaren Gärten, die üppige Vegetation, die rankenden Reben, die beladenen Feigenbäume, zwischen hinein ein gelbes Maisfeld, der schöne See, die himmelanstrebenden Felsenkolosse. Alles erschien schon schmuckvoll und festlich. Heute aber hatte auch Menschenkunst den Ort geschmückt. Am Eingang begrüßte ein prachtvoller Triumphbogen die Gäste. Accorete Pontifici Venerandi et voi tutti fratelli di fede, à celebrare il trionfo dell' Apostolo et Martyre di Christo, B. Pietro Berno. Unzählige Fahnen flatterten auf den Türmen, von den Zinnen, aus den Fenstern. In der Promenade, dem See entlang, in den Straßen und Sträßchen prangten die „Pennoni", d. i. farbige, goldverbrämte Tücher von einem Pfeiler an den andern

gespannt. Zahlreiche Inschriften an Kirchen, Bogen, Häusern priesen das Lob des Seligen. Am Geburtshause war zu lesen: Hic ubi in lucem eductus est, primosque ad virtutis fastigium gradus posuit, Petrus Bernus. Am Kirchenportal: Beato Petro Berno, decori non perituro, Helvetiae italae, qui vitam pro religione Salsete apud Indos anno 1583 profudit, cives lauream coelestem, cruore emptam, gratulantur. Eine Fanfare von Muralto und eine zweite von Germignaga (Italia) verherrlichten die Festlichkeit, brachten ihre serata d'onore und entzückten das Volk durch ihre lebhaften Pezzi. Hunderte von Priestern aus dem Tessin und Italien, Tausende von Pilgern und Neugierigen — man schätzte die Menge am 3. August, Hauptfesttag, auf 8000 — hatten sich eingefunden.

Am Donnerstag den 24., abends 5 Uhr, hielten die Bischöfe ihren Einzug. Man hatte sie in Locarno abgeholt und führte sie von da per carozze nach dem ½ Stunde entfernten Ascona. Nebst dem Landesbischof Msgr. Molo waren die schweizerischen Bischöfe von Basel und Chur erschienen. Beim Triumphbogen begrüßte der Sindaco des Ortes die Gäste, worauf sich der Zug prozessionaliter nach der Pfarrkirche begab, wo die Zeremonie mit dem sakramentalen Segen geschlossen wurde.

Freitag den 25. zelebrierte morgens 10 Uhr Msgr. Battaglia das Pontifikalamt, wobei ein Männerchor eine Messe im italienischen Style sang, di molta bravura, wie ein Blatt sich ausdrückte. Unser Ohr ist nicht mehr geschaffen für solche Bravourstücke an hl. Stätte. Nachmittags nach der feierlichen Vesper hielt M. R. D. Corticelli, Professor von Como, die erste Festrede über das Thema: Le glorie della patria riverberate nella Beatificazione del Ven. P. Berno. Ein gewandter Redner, lebhaften Geistes, mit schöner Diktion.

Am Samstag den 26. funktionierte Msgr. Haas. Nach der Vesper predigte der bischöfliche Kanzler Msgr. Pisoni, gebürtig von Ascona. «Mirabilis Deus in sanctis suis» lautete der Text. Der Selige ist ein Triumph für die hl. Kirche, unsere Mutter, welche solche Kinder gebiert; ein Triumph für die Gesellschaft Jesu, die ihn herangebildet; ein Triumph der Gnade, vermöge welcher die menschliche Schwachheit und Trägheit überwunden wird und der Mensch hinansteigt zur Spitze der Heiligkeit und Vollkommenheit.

Am dritten Tag, Sonntag den 27., war das Hauptfest. Das Volk, vorzüglich das Landvolk hatte sich von allen Teilen des Kantons eingefunden; die Beichtstühle waren umlagert, bei jeder Messe zahlreiche Kommunionen den ganzen Morgen hindurch. Es war erbauend, fromm, ergreifend. Um 9½ wurde die schöne Statue des Seligen, welche ein Wohlthäter in Ascona von Paris hatte kommen lassen, aus der Pfarrkirche in die Collegiumskirche getragen, wo Msgr. Molo das Pontifikalamt hielt, wobei die Musikgesellschaft «La Melodia» von Bellinzona eine lateinische Messe sang, im nämlichen Style wie an den vorigen Tagen. Wohlthuend waren zwischen die lärmenden Melodien delle voci robuste die Wechselgesänge, die diesmal ein Cleriker-Chor aus dem Graduale vortrug. Nach dem Evangelium bestieg der funktionierende Bischof die Kanzel und hielt die dritte Festrede, in welcher er den Seligen als Vorbild eines wahren Christen darstellte. Die Vormittagsfeier endigte mit Erteilung des päpstlichen Segens. Am Nachmittag fand nach der Vesper die feierliche Prozession statt, bei welcher die Statue von der Collegiumskirche in die Pfarrkirche zurückgetragen wurde, wo sie in Zukunft in einer Nebenkapelle zur Verehrung aufgestellt ist. Der Zug bewegte sich durch die Hauptstraßen des Ortes und über den schönen Quai des Hauptplatzes. Voran die Frauen, dann die Bruderschaften, die Kinder, weiß gekleidet, Siegeskronen und Palmen tragend, ferner die Geistlichkeit, die Bischöfe, die Mitglieder des Organisationskomitees samt den Repräsentanten, Gästen und Fremden. Wir sahen hier u. a. die Staatsräte Cassella und Rossi, die Großräte Respini und Lurati, sowie andere distinguierte Persönlichkeiten des Kantons. Auf beiden Seiten bildete das Volk Spalier. Es war über 6 Uhr, als die Feierlichkeit mit Te Deum und sakramentalem Segen endigte.

Eine Stunde später, beim Einfallen der Nacht, war der ganze Borgo ein Feuermeer. Auf dem Quai, in den Straßen, in den Fensternischen, an den Triumphbogen, in den herrschaftlichen Gärten, auf den Anhöhen, auf den tanzenden Barken — überall die vielfarbigen Lampions, teils in Gruppen, teils in langgestreckten Linien. Raketen zischten und knallten, als ob es gälte, die Sterne aus ihrer Ruhe zu bringen. Über die Bergesspitze schaute die eben aufgestiegene Mondscheibe, um mit ihrem himmlischen Lichte den Glanz des Festes zu erhöhen. Die Fanfare spielte ihre Arien und Märsche und dazwischen die unvermeidlichen Evvivas. Evviva il Beato Berno! evviva Ascona la bella! evviva l'Elvezia! Welch' ein Jubel und eine Freude! Nun, so freue dich immerfort, du trautes Ascona, über deinen berühmten Mitbürger; freue dich, katholisches Tessinervolk über deinen Glaubenshelden, der dir in stürmischen Tagen zum Vorbild diene; freue dich, liebes Schweizerland, einen Fürbitter mehr im Himmel zu haben!

Konfessionelle Bilanz.

(Schluß.)

III. Selbstmord.

Soretti führt in seiner Statistik folgende Prozentsätze an. Auf eine Million kommen:

Bei den Deutschen	150—165	Selbstmorde.
„ „ Skandinaviern	128—130	„
„ „ Keltoromanen, Frankreich,	116—120	„
„ „ Slaven	30—40	„
„ „ Lateinern	27—30	„

Oetingen bemerkt in seiner Moralstatistik, daß der Selbstmord bei den katholischen Völkern viel seltener sei, als bei den protestantischen und weist dieses in seinen Tabellen nach. Die konfessionelle Bilanz spricht hier offenbar für den Katholizismus.

Zur Religion gehört als wesentliches Moment der Glaube an eine Alles leitende Vorsehung, die selbst die Haare des Hauptes zählt und den Sperling auf dem Dach behütet; ferner der Glaube an ein ewiges Leben, an eine belohnende und strafende Gerechtigkeit, sowie an einen Ausgleich unserer Geschicke in der Ewigkeit.

Wo dieser Glaube eine Herzenssache ist, da ist der Selbstmord unmöglich. Wo er eintritt und zugerechnet werden darf, ist derselbe ein Beweis von dem Mangel des Glaubens an Gott, an die Ewigkeit und göttliche Gerechtigkeit, wenigstens des Mangels eines lebendigen Glaubens. Beim Abgang dieses Glaubens ist der Selbstmord nicht nur begreiflich, sondern sogar gerechtfertigt.

Wenn der Mensch im Unglück seine Bilanz zieht zwischen Soll und Haben, zwischen Vermögen und Schulden, zwischen den Hoffnungen und Besorgnissen, und die größere Summe auf das Soll, die Schulden und die Besorgnisse fällt, so verliert der Selbstmörder nichts, sondern er gewinnt durch seinen Tod. Er verliert ein Leben voll Mühe, Arbeit, Sorgen und Kummer; dagegen hört mit dem Tode Alles auf.

Wenn irgend eine Erscheinung auf das Dasein eines lebendigen Glaubens schließen läßt, so ist es das treue Aushalten in Leiden, Widerwärtigkeiten und Sorgen. Und wenn Etwas das Zeichen des Mangels an lebendigem Glauben ist, so ist es das feige Verlassen des von Gott uns angewiesenen Postens.

Was von einzelnen Menschen gilt, das gilt auch von ganzen Völkern. Die Zahl der Selbstmorde ist ein sicherer Maaßstab bei Beurteilung der sittlichen und religiösen Zustände eines Volkes oder einer Konfession.

Kirchen-Chronik.

Schweiz. Mutation der E. W. Kapuziner; nach dem „Vaterland". (Schluß.)

Sarnen: A. V. P. Beatus nach Wyl. V. P. Modestus nach Zug.

Schüpfheim: M. V. P. Kilianus als Guardian nach Altdorf. V. P. Albertus nach Olten. V. P. Aegidius nach Sursee. Br. Andreas nach Luzern.

Arth: M. V. P. Peregrinus als Guardian nach Schüpfheim. Br. Paschalis nach Solothurn.

Andermatt: V. P. Aquilinus als Vikar nach Mels.

Rigi-Klösterli: A. V. P. Bartholomäus nach Solothurn.

Appenzell: A. V. P. Georgius als Guardian und Prediger nach Arth. V. P. Simon bleibt als Vikar. V. P. Polycarpus als Professor nach Andermatt.

Rapperswyl: V. P. Geroldus nach Wyl. V. P. Sigismundus nach Olten. Br. Georgius, Pförtner nach Arth. Br. Emilius, Koch nach St. Mauriz.

Mels: A. V. P. Edmundus als Vikar nach Schwyz.

Wyl: M. V. P. Vincentius bleibt als Vikar und Prediger. V. P. Adelbertus nach Sursee. V. P. Rufinus nach Rapperswyl. Br. Macarius bleibt als Pförtner. Br. Pius, Pförtner nach Stans.

Näfels: A. V. P. Carolus nach Sarnen als Vikar und Prediger in Sachseln. Br. Mauritius, Pförtner nach Rapperswyl. Bruder Nicolaus, Koch nach Stans.

Zizers: V. P. Didacus als Operar nach Luzern.

Untervaz: A. V. P. Anicetus als Superior auf Rigi-Klösterli.

Solothurn: V. P. Maximus nach Rapperswyl. V. P. Felix, Professor nach Stans. V. P. Joo nach Dornach. Br. Crispinus, Pförtner nach Schwyz. Br. Anselmus, Koch nach Rapperswyl.

Freiburg: A. R. P. Adolphus als Guardian nach Sitten. V. P. Eugenius als Vikar nach Büll. V. P. Damianus nach Büll als Prediger in Greyerz. V. P. Gabriel nach Solothurn als Lektor der Philosophie. Die Studenten nach Schwyz. Br. Leopoldus nach Romont.

Olten: V. P. Callistus als Vikar nach Näfels. V. P. Felicianus nach Dornach.

Büll: M. V. P. Marcellus als Vikar nach Freiburg. A. V. P. Hippolytus bleibt als Guardian. V. P. Bertholdus nach Romont.

Dornach: V. P. Joannes nach Näfels. V. P. Arsenius nach Schwyz.

Sitten: V. P. Jos. Alexius nach St. Mauriz. Die Studenten nach Schwyz.

St. Mauriz: M. V. P. Emilius bleibt als Vikar. A. V. P. Sebastianus bleibt als Guardian. V. P. Andreas ist Präfekt und Prediger in der Abtei. V. P. Hilarius nach Freiburg als Prediger zu St. Nikolaus. Br. Germanus nach Büll. Br. Sebastianus nach Landeron.

Landeron: A. V. P. Eduardus als Operar nach Luzern. V. P. Romualdus bleibt als Superior. Br. Theodulus nach Sitten.

Romont: V. P. Jos. Maria nach Freiburg. Br. Eugenius nach St. Mauriz als Koch für das Scholastikat.

— Die „**Ansprache der schweizerischen Bischöfe an die Gläubigen ihrer Diözesen** auf den **eidgenössischen Bettag** 1893" behandelt als einen der herrschenden sittlichen Uebelstände den Mißbrauch geistiger Getränke. „Nach einer mäßigen Berechnung werden in der Schweiz jährlich 175 Millionen Franken für geistige Getränke verausgabt. Der größte Teil dieser Summe ist nicht bloß eine nutzlose Ausgabe, sondern der Kaufpreis namenlosen Elendes, unter welchem Tausende und Tausende von Schuldigen und Unschuldigen seufzen müssen." Als materielle und geistige Folgen dieses Uebels werden hervorgehoben: eine erschreckende Zahl von Todesfällen, die durch den Alkoholgenuß verschuldet sind, mannigfache Krankheiten, besonders Irrsinn, Zerrüttung des Familienlebens, häuslicher Unfriede, schlechte Kindererziehung. Als die Hauptursache des Mißbrauches geistiger Getränke werden die herrschenden Trinksitten bezeichnet, welche mit den Gesetzen des Evangeliums oder auch nur mit den Forderungen der Vernunft

in mehrfachem Widerspruch stehen. Einer der bedenklichsten Auswüchse dieser Trinksitten ist der Trinkzwang der Akademiker. Dieser unsittliche Trinkzwang soll vor allem gebrochen werden. Die „Ansprache" regt sodann eine Liga von Abstinenten an, d. h. eine Verbindung von solchen, welche sich der geistigen Getränke gänzlich enthalten. „Es kann uns natürlich nicht einfallen, die völlige Enthaltung als allgemeine Regel aufzustellen, oder einen massenhaften Beitritt in Aussicht zu nehmen. Es gibt allerdings manche, für welche diese Enthaltung eine sittliche Notwendigkeit ist, weil sie nicht fähig sind, im Genusse mäßig zu sein, und nur durch Abstinenz der Unmäßigkeit und ihren Folgen entgehen können. Auch ist nicht zu bezweifeln, daß es mit dem Wohlstand, der Gesundheit und dem Familienglück um so besser stehen würde, je größere Ausbreitung die Abstinenz fände. Aber die Macht der herrschenden Trinksitten erlaubt für einmal nicht, das direkte anzustreben, was in dieser Hinsicht heilsam und wünschbar wäre. Man muß sich darauf beschränken, eine Kerntruppe von Kämpfern gegen die bestehenden Trinksitten zu gewinnen, und diese können nur Abstinenten bilden."

Solothurn. (Eingesandt.) „Gute Volksschriften." Eine schlichte Tochter vom Lande erzählte uns unlängst, sie habe diesen Sommer vier Heftchen der sog. „guten Volksschriften", ohne besondere Auswahl, wie sie ihr gerade zu Handen kamen, gekauft und gelesen und in jedem derselben etwas gegen das Katholische gefunden, z. B. gegen Geistliche, Mönche, Klosterfrauen und Klöster. Es ist bekannt, daß diese Schriftchen tendenziös konfessionslos sind, daß sie von den Freimaurern stark unterstützt und verbreitet werden und dazu nun diese dritte Thatsache: wohl drei Beweise genug, daß es nicht Sache eines katholischen Laien oder Geistlichen sein kann, sich um Verbreitung dieser „Wölfchen im Schafspelze" irgendwie zu bekümmern. Verbreitung der sehr schönen und vielbegehrten Büchlein der katholischen Volksbibliothek, das Stück von 60 Seiten zu 10 Rappen (Carl Aug. Seyfried u. Cie. in München; Wyß, Eberle u. Cie. in Einsiedeln); Anschluß an den neu gegründeten schweizerischen katholischen Verein zur Verbreitung dieser und ähnlicher Schriften, mit Sitz in Basel, ist da gewiß sehr geboten. Was thun nicht z. B. auch die Sozialdemokraten in Verbreitung ihrer Schriften und mit welchem Erfolge! Sie halten das für ein Hauptagitationsmittel. Es gibt gewiß in jedem Dorfe etwa einen Krämer, einen gewandten Burschen, eine eifrige Tochter, welche dieser Missions Schriftchen der katholischen Propaganda sich annehmen. Nur Hand an's Werk. Die heurige solothurnische Pastoral-Konferenz hat sich bereits, auf sehr zeitgemäße Anregung hin mit dieser anscheinend kleinen, aber einflußreichen katholischen Detail-Frage und natürlich in lebhaft zustimmendem Sinne beschäftiget. Dem Gegner auf allen seinen Märschen folgen und ihn mit seiner eigenen Taktik schlagen, das muß die Taktik des heutigen katholischen Kämpfers für die heilige, göttliche Sache Christi sein. Fortes juvat Deus!

Luzern. Letzten Sonntag, den 3. September, fand im katholischen Vereinshause in Luzern die Versammlung katholischer Männer- und Arbeitervereine der Schweiz statt. Die Delegiertenversammlung vom Samstag behandelte die innern Angelegenheiten des Vereins. Sonntag Morgens 7 Uhr wurde in der Jesuitenkirche feierlicher Gottesdienst gehalten. Das hl. Amt zelebrierte Stiftspropst Dr. Tanner. Nachher hielt Subregens Meyenberg die treffliche Predigt, in welcher er zeigte, wie Christus dem Arbeiter die Ehre, das Recht und die Liebe gebracht hat. Um 10 Uhr tagte die Vereinigung katholischer Sozialpolitiker im Vereinshause unter dem Vorsitz des Hrn. Pfarrer Dr. Eberle von Flums. Sonntag Nachmittags fand die sehr besuchte Generalversammlung statt. 700 bis 800 Männer hatten sich im großen Saale des Vereinshauses eingefunden. In seiner Eröffnungsrede erörterte der Präsident, Hr. Pfarrer Burtscher, die Bedeutung und Entstehungsgeschichte der katholischen Männer- und Arbeitervereine und hob namentlich die Unterstützung hervor, welche dieselben von Seite des hl. Vaters erfahren haben. Hr. Nationalrat Hochstraßer begrüßt die Teilnehmer Namens der Bevölkerung und der Behörden des Kantons Luzern. Hr. H. Abt, Direktor der landwirtschaftlichen Schule in Brugg, bespricht die Agrarfrage. Hr. Pfarrer Connus von La Chaux-de-Fonds erörtert in französischer Sprache die Bedeutung der Stellenvermittlungs Bureaux. Hr. Professor Dr. Beck referierte über die Kranken- und Unfallversicherung und Hr. Nationalrat Dr. Decurtins hielt die mit Begeisterung aufgenommene Schlußrede.

Deutschland. Würzburg. **Die 40. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Würzburg** vom 27. bis 31. August hat den besten Verlauf genommen. Dieselbe war besucht von über 2000 deutschen Männern. Beredt und begeistert sprachen die Würdenträger der Kirche, die Männer der Wissenschaft und die Vorkämpfer der Politik. Treu unserem hl. katholischen Glauben im Familien-, öffentlichen und sozialen Leben, in Schule und Erziehung — das war der Grundton, der alle Reden beherrschte. Bei Beginn der Versammlung wurde ein Telegramm des hl. Vaters verlesen, welches orientierende Gesichtspunkte für die Verhandlungen gab. Es heißt u. A. darin: „Vor allem versprechen Wir Uns von dem Zusammentritt so vieler Männer, dem Austausch von Reden und Ratschlägen sicher die Förderung gegenseitiger Liebe und streng einheitliches Zusammenhalten der Katholiken Deutschlands. Sache Eurer Klugheit wird es sein, alles vorzukehren, was da geeignet ist, die Eintracht der Geister bei Euch recht stark und den Zusammenhalt unverbrüchlich zu machen. Als einen überaus würdigen Gegenstand Euerer Bestrebungen und Sorgen erkennen wir die soziale Frage. . . Wenn Ihr auf diesem Wege fortschreitet und hegt und pflegt, was zur Erleichterung der Lage des Arbeiterstandes dienlich erscheint, dann muß jedermann einsehen, daß Ihr um Euer Vaterland Euch aufs beste verdient macht."

Am Dienstag, den 29. August, Morgens, fand die Prozession zur Marienkapelle auf dem Nikolausberge statt. An

dem großartigen Zuge beteiligte sich das Domkapitel, viele Pfarrgeistliche und Ordensleute, zahlreiche Vereine, im Ganzen mehrere Tausende.

In der ersten öffentlichen Generalversammlung sprach Professor Schell über Hochschule und Katholizismus. Die vorjährige Resolution, welche beklagte, daß von vielen Lehrstühlen antichristliche Anschauungen verbreitet und auch in die Gymnasien getragen werden, habe großen Widerspruch gefunden und Gegenschriften hervorgerufen. Die Gegner sagten, nicht das Christentum, sondern die Unduldsamkeit werde von den Kathedern bekämpft. Bedauerlicherweise wurde die Unduldsamkeit gerade gegenüber der rechtgläubigen Wissenschaft in sophistischer Weise geübt. Nicht die Kirche sei unduldsam, sondern die materialistische Lehre, welche den Gottesbegriff beseitige, wenn sie auch ihn beizubehalten vorgäbe. Dem Ansturm des modernen Geistes gegenüber müsse der Katholik theoretisch und praktisch seinen Anspruch auf öffentliche Universitäten nachdrücklich geltend machen. Die freien Universitäten würden nicht genügen, den nötigen Einfluß auf die Wissenschaft zu üben. Der Feind müsse im eigenen Lager aufgesucht werden und mit allen Waffen der Wissenschaft bekämpft werden.

Pfarrer Hammer sprach über Volksbildung und Poesie. Viele patentierte Volksbildungslieferanten wollten in blindem Christenhaß den Christusglauben aus der Schule entfernen, das sei auch der Grund für das Scheitern des Volksschulgesetzes. Das Recht, ungläubig zu sein, wollen wir den Gegnern nicht kürzen, aber wir beanspruchen das Recht, gläubig zu sein, ultramontan zu sein. Die moderne Bildung beanspruht nicht nur das Recht, ungläubig, sondern auch unmoralisch zu sein. Diejenigen, die ihre Entstehung von dem Thierreich ableiten, beanspruchen auch das Recht, nach thierischer Sitte zu leben. Das Schrecklichste sei, daß diese Anschauungen durch den Kanal der Schule ins Volk dringen sollen. Die Hauptquellen dafür seien die Universitäten. Solche Volksbildung wollen wir nicht, deshalb legen wir entschieden Protest dagegen ein auf jeder Katholiken-Versammlung. Die Zeiten sind vorüber, wo sich die katholische Kirche zurufen lasse: „Stillgestanden!" Die Katholiken rufen den Gegnern zu: Ihr habt Contrebande, stillgestanden! Die Katholiken müssen sich offen zu dem Grundsatz bekennen, Niemand könne auf wahre Bildung Anspruch machen, ohne ein gläubiger Christ zu sein. Gerade die Leiter der Presse dürfen nicht eher ruhen, bis sie den Glauben an ein lebendiges Christentum wieder ins Volk hineinräsonniert haben. Der alte Gruß: „Gelobt sei Jesus Christus" müsse auch für die Volksbildung Licht und Leitstern sein.

In der dritten öffentlichen Generalversammlung sprach Lehrer Dr. Antoni aus der Pfalz über die christliche Volksschule. Eine katholische Schule sei dort noch nicht, wo einige Stunden Religions-Unterricht gegeben würden. Darum sei die Simultanschule keine christliche Schule. Der Lehrer muß selbst Christ sein und durch Beispiel und Gewöhnung die Kinder zu christlichem Leben erziehen. Auch dort, wo die Schulen konfessionell sind, haben wir nicht die Ueberzeugung, daß die Kinder immer zu wahren Christen erzogen werden, weil vielfach die Lehrer nur dem Namen nach Christen sind und die Schulbücher auch den gläubigen Lehrern vielfach die konfessionelle Erziehung erschweren. Wir verlangen konfessionelle Schulen und konfessionelle Lehrerbildungs-Anstalten. Das katholische Volk muß, wenn Forderungen auf den Lehrer-Versammlungen aufgestellt werden, denen es nicht zustimmen kann, Trauer erfassen. Aber die Sache ist doch nicht so schlimm, nur wenige Wortführer herrschen dort, aber Tausende baierischer Lehrer denken gleich uns. Die Kirche muß das Schul-Aufsichtsrecht haben, die Schule muß mehr erziehen als unterrichten.

So sprechen die deutschen Männer über die christliche Schule.

Die ausgezeichnete Rede des Abgeordneten Dr. Lieber über die Pflichten des katholischen Mannes teilen wir in der nächsten Nummer in extenso mit.

Personal-Chronik.

Luzern. Montag, den 4. September, starb der hochw. Herr Jos. Meier, Kaplan zu St. Peter, im Alter von 92 Jahren. R. I. P.

Zum Kaplan in Reiden wurde vom Regierungsrat der hochw. Hr. Joseph Anton Lauter von Steinach, Kt. St. Gallen, gewählt.

Litterarisches.

Katschthaler, Dr., Johannes, Weihbischof.

Predigten und kurze Ansprachen I. (Die Wiederkunft Christi.) 90 Pf.

Predigten und kurze Ansprachen II. (Unsterblichlichkeit der Seele.) M. 1. 20.

Predigten und kurze Ansprachen III. (Die hl. Eucharistie.) M. 1. 50.

Predigten und kurze Ansprachen IV. (Armenseelen-Predigten.) M. 1. 20.

Verlag von Mittermüller, Salzburg, 1893.

Obwohl die Predigten auf dem Büchermarkte nicht den geringen Teil der Preßerzeugnisse ausmachen, so stehen wir doch nicht an, zu behaupten, daß der guten, dogmatisch und doch praktisch gehaltenen nicht allzuviele sind. Wenn wir den Hochw. Herrn Verfasser nicht schon als einen durch seine dogmatischen Werke berühmten Theologen kennen würden, wäre uns bei den Predigten über die hl. Eucharistie klar geworden, daß wir es hier mit einem ausgezeichneten Kenner der Dogmatik zu thun haben. Trotz der großen Genauigkeit des Ausdruckes hat doch das praktische Moment keineswegs darunter gelitten. Wir dürfen wohl sagen, daß der Hochw. Herr Verfasser durch seine Predigten, die eine große Fülle der prächtigsten Gedanken in schöner Ausführung enthalten, die homiletische Litteratur mit einer schönen Gabe bereichert hat.

Kirchenamtlicher Anzeiger.

AVIS.

Diejenigen Theologen der Diözese Basel, welche ins Priesterseminar eintreten wollen, sind ersucht, unter Beibringung des Tauf- und Firmscheins, eines pfarramtlichen Sittenzeugnisses und des Ausweises über dreijähriges Studium der Theologie sich bis 5. Oktober l. J. bei Hochw. Herrn Regens Dr. Segesser in Luzern zu melden und **Samstag den 14. Oktober,** Abends 6 Uhr, im Seminar sich einzufinden.

Die Hochw. HH. Pfarrer sind gebeten, Theologen ihrer Pfarrei hievon in Kenntnis zu setzen.

Solothurn, den 14. August 1893.

Die Bischöfliche Kanzlei.

Dritte Generalversammlung
des
Diözesan-Cäcilienvereins des Bistums Basel
Sonntag und Montag den 24. und 25. September 1893
in Basel.

Sonntag den 24. September:

Nachmittags 3 Uhr: Vesper in der **St. Clarakirche** durch den **katholischen Cäcilienverein Klein-Basel** unter Direktion des Herrn Musikdirectors *K. Schell.*

1. **Domine ad adjuvandum**, vierstimmig, von K. Schell. 2. **Dixit Dominus,** Ton. VII. Choral, Gloria Patri etc., vierstimmig, von G. E. Stehle (aus dessen «48 Introitus»). 3. **Confitebor,** Ton. I. Fals. Bord., fünfstimmig, von K. Schell. 4. **Beatus vir,** Ton. I. Choral, Schlusssatz vierstimmig, autore incerto («Musica divina» Tom. III. pag. 181). 5. **Laudate pueri,** Ton. VIII. Fals. Bord., sechsstimmig, von K. Schell. 6. **Lauda Jerusalem,** Ton. II. Choral, Schlusssatz, vierstimmig, von Orlando di Lasso («Mus. div.» Tom. III. pag. 259). 7. **Magnificat**, vierstimmig, von Fr. Suriano («Mus. div.» Tom. III. pag. 242). 8. **Salve Regina,** vierstimmig, von Fr. Witt. — Alles Übrige Choral.

Unmittelbar nach der Vesper: Versammlung der Präsides der dem Diöcesanverbande angehörenden Vereine im Gasthof zum „Lamm".

Abends 5½ Uhr: Abendandacht in der **Marienkirche** durch den **katholischen Kirchengesangchor Gross-Basel** unter Direktion des Herrn Musikdirektors *E. Dörr.*

1. **Kyrie und Sanctus** aus op. 151 von Rheinberger. 2. **Stabat mater,** op. 7 von Fr. Witt. 3. **Popule meus**, von Vittoria-Bischoff. 4. **Gloria** aus der Raphaels-Messe, von Fr. Witt. 5. a) **Die Palme**; b) **Mater Salvatoris,** beide von M. Haller. 6. **O Domine Deus,** von G. E. Stehle. 7. **Exulta satis,** Offertorium, von Reinecke. 8. **Salve Regina,** op. 34a von J. Diebold. 9. **Psalm** «Quemadmodum desiderat» von Fr. Könen. — Zum Schlusse **Liturgischer Segen** mit Tantum ergo von E. Dörr.

Abends 8 Uhr: Gesellschaftliche Vereinigung in der Burgvogtei. Vorträge der beiden Kirchenchöre und des Basler-Musikvereins.

Montag den 25. September:

Vormittags 7½ Uhr: Requiem in der **Marienkirche** durch den **katholischen Kirchengesangchor Gross-Basel.** Requiem von C. Ett mit Blechbegleitung. Graduale und Tractus rezitiert. Sequenz und Libera choraliter.

Vormittags 9 Uhr: Predigt des Hochw. Herrn Chordirektors *J. Wüst* und **Pontificalamt** in der **St. Clarakirche.** Die Gesänge des Hochamtes werden durch den **katholischen Cäcilienverein Klein-Basel** ausgeführt.

1. **Veni Creator,** von M. Haller (oder Volksgesang). 2. **Missa in hon. B. M. V. de Lourdes,** fünfstimmig, von Edg. Tinel, op. 41. 3. Graduale **Ecce Sacerdos,** vierstimmig, von P. Piel. 4. Nach dem Offertorium: **Ecce Sacerdos,** vierstimmig, von Vittoria («Mus. div.» Tom. II., pag. 478), Introitus und Communio choraliter.

Vormittags 11½ Uhr: Mitgliederversammlung im **Stadt-Casino.** RechnungsAblage; Bericht; Anträge; Wahlen.

Nachmittags 1 Uhr: Bankett im **Stadt-Casino.**

Bezüglich der **Festkarten** sind folgende Anordnungen getroffen:

1. Es wird speziell für die **Mitglieder** des Diözesancäcilienvereines eine Festkarte (incl. Textheft) zu Fr. 5 ausgegeben, welche berechtigt zu reservirten Plätzen bei sämmtlichen Produktionen, zur Mitgliederversammlung, Abendunterhaltung und zum Bankett. Alle Diejenigen, welche die Generalversammlung zu besuchen und von der Mitgliederkarte Gebrauch zu machen gedenken, sind gebeten, bis *spätestens den 18. September* bei Herrn *Wilhelm Zeugin,* Münsterplatz 11, sich anzumelden. Die bestellten Mitgliederkarten werden mittelst Postnachnahme zugestellt.

2. Für Nichtmitglieder und Jedermann, der, ohne eine Festkarte gelöst zu haben, einzelnen Produktionen beiwohnen will, sind Billets für reservierte Plätze zum Abendgottesdienst (kirchenmusikalische Aufführung vom Sonntag), sowie zu Predigt und Hochamt (am Montag) à je Fr. 1 erhältlich. Diese Billets, sowie weitere Mitgliederkarten können an den Festtagen bezogen werden: in **Gross-Basel** bei Herrn *J. Probst-Brunner,* Cigarrenhandlung, Kohlenberg Nr. 1, in **Klein-Basel** bei Herrn *Vogel,* Gasthof zum „Lamm". Texthefte à 20 Rappen.

Der Zutritt zur Vesper vom Sonntag ist frei.

3. Für die Abendunterhaltung in der Burgvogtei wird ein Entrée von 50 Cts. erhoben.

Auf vorher ausgesprochenen Wunsch wird auch für passende Unterbringung der Gäste in Hôtels Für-

sorge getroffen. Für diesbezügliche Auskunft wende man sich an Herrn *Adolf Weiler-Meyer*, Steinenthorstrasse 15.

Anträge für die Mitgliederversammlung sollen bis längstens 14 Tage vor dem Feste dem Diözesanpräses eingereicht werden.

Wir können die frohe Nachricht geben, dass auch diesmal wieder der hochwürdigste, hochverehrte **Bischof Leonhard** am Feste uns mit seiner hohen Gegenwart beehren und erfreuen wird, und hoffen, dass sich die Cäcilianer in grosser Zahl um den lieben Oberhirten schaaren werden.

Briefkasten d. Red. H. S. Sie wünschen, die „Schw. K.-Z." möchte auch den Bericht des Hrn. Nationalrat Decurtins an den hl. Vater mitteilen. Weil das Schreiben des Letztern sich als eine Antwort auf diesen Bericht darstelle (Propterea non levem voluptatem cepimus *ex iis* quae Nobis, dilecte fili, *nuntiavisti* de conventu nuper acto Biennae in Helvetia . . .»), würde das Verständnis der Antwort durch die Kenntnis des Berichtes selbst erleichtert. Wir finden Ihr Begehren berechtigt und es soll demselben entsprochen werden, sobald der fragliche Bericht uns zur Kenntnis kommt.

Fragekasten. Sind vielleicht aus einer Kirche ältere Kanzellen (Chorabschluß gegen das Schiff) um billigen Preis erhältlich?

Katholisches Knabenpensionat bei St. Michael in Zug,

unter der Protektion Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Bischofs von Basel-Lugano.

Gymnasium, Realschule, Lehrerseminar, deutscher und französisch-italienischer Vorkurs, landwirtschaftlicher Kurs. Pension: I. Tisch Fr. 500; II. Tisch Fr. 430. Beginn des neuen Schuljahres den 2. Oktober. Prospekt gratis und franko.

(M9535Z) 69[4] **Die Direktion.**

Ein katholischer Geistlicher,

welcher privatisiert, findet in Wyl, Kanton St. Gallen, gute Aufnahme, Kost, sowie Wohnung mit oder ohne Möbel und gewissenhafte Pflege. Ruhiges, nettes Haus, auf aussichtsreichem Punkt, ganz in der Nähe des Kapuzinerklosters, unweit von Stadtkirche und Frauenkloster. Preis, je nach Ansprüchen, jedenfalls möglichst billig.

Adresse durch die Expedition. 71[2]

Neuer Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung in Kempten.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes. 72

Gedenkblätter an Johannes Ev. Wagner, bischöfl. geistl. Rath, Regens des Priesterseminars in Dillingen, Gründer von 7 Anstalten für Taubstumme und Kretinen. Mit dem Porträt des Verewigten. 8. 114 S. Preis brosch. Fr. 1. 50.

Katechetische Handbibliothek. Praktische Hilfsbüchlein für alle Seelsorger. In Verbindung mit mehreren Katecheten herausgegeben von Franz Walk, Pfarrer und Redakteur der „Katechetischen Blätter".

9. Bändchen: **Vollständige Katechesen** für die Oberklasse der Volksschulen mit besonderer Berücksichtigung des Straßburger Diözesan-Katechismus. Von Dr. Jul. Gapp. Dritter Teil: **Heilsmittel.** kl. 8. Preis brosch. Fr. 1. 35, in Ganzleinwand gebunden Fr. 1. 75.

12. Bändchen: **Der kathol. Seelsorger und die kleinen Kinder.** (Pastoralbriefe an einen angehenden Pfarrer). Von Dr. Jul. Gapp. kl. 8. 71 S. Preis brosch. 70 Cts, in Ganzleinwand gebunden Fr. 1. 10.

Kathol. Kinderbibliothek. Begründet von P. Herm. Koneberg. 16. Preis pro Bändchen 35 Cts., in 1/2 Leinw. gebd. 50 Cts., in 1/1 Leinw. gebd. 75 Cts. 25 Ex, brosch. Fr. 7. 35, 50 Ex. brosch. Fr. 13. 35, 100 Ex. brosch. Fr. 24.

17. Bändchen: **Der hl. Bischof Nikolaus, der liebe Kinderfreund.** Den Kindern erzählt von A. Hölzl, Priester der Diözese Brixen. Zweite Auflage.

33. Bändchen: Jos. Pötsch. **Bleibe fromm und gut.** Ausgabe A für Knaben.

54

Für Bezug von (63[0]

Wachs- und Stearin-Kirchenkerzen

empfehlen sich bei guter und preiswürdiger Bedienung

van Bärle & Wöllner,

Telephon 613 **Basel,** Fasanenweg 42

Fabrik chem.-techn. Produkte.

Bei der Expedition der „Schweiz. Kirchen-Zeitung" ist zu haben:

St. Ursen-Kalender

für das Jahr 1894.

Preis: 40 Cts.

Taufregister, Eheregister, Sterberegister

mit oder ohne Einband sind stets vorrätig in der

Buch- und Kunstdruckerei Union in Solothurn.

Kirchen-Teppiche

in großer Auswahl und billigst notiert, empfiehlt zur gefl. Abnahme

J. Bosch.

Mühlenplatz, **Luzern.**

NB. **Mustersendungen bereitwilligst franko.**

9[12]

Druck und Expedition der Buch- und Kunst-Druckerei „Union" in Solothurn.